

Einführungsrede

(im Rahmen der konstituierenden Sitzung des Titzer Gemeinderats am 29. Oktober 2009;
es gilt das gesprochene Wort)

Meine sehr geehrten Damen,
meine Herren,

gestatten Sie mir bitte, dass ich mich zu Beginn dieser konstituierenden Sitzung mit einem Beitrag einbringe, der die kommenden Herausforderungen unserer Gemeinde beschreibt. Einen Beitrag, mit dem ich insbesondere drei Schwerpunkte umreißen möchte, die uns, so denke ich, in der ersten Phase der neuen Ratsperiode ganz besonders beschäftigen werden, und zwar

- die Fortsetzung des Konsolidierungskurses für den Gemeindehaushalt,
- die Festlegung von Schwerpunkten für die zukünftige Gemeindeentwicklung sowie
- die Schaffung von Strukturen, die eine Weiterentwicklung unserer Gemeindeverwaltung als modernen Dienstleister ermöglichen.

Die Aufgaben, die sich hinter diesen Schwerpunkten verbergen, werden vielfältig sein und anspruchsvoll. Sie werden gelegentlich kontrovers diskutiert werden, das ist wesentlicher Bestandteil der Demokratie. Sie erfordern andererseits aber auch die Bereitschaft aller Akteure in diesem Sitzungssaal zur konstruktiven Zusammenarbeit. Dafür werbe ich ausdrücklich.

Meine sehr geehrten Damen,
meine Herren,

mein Verständnis des Amtes eines Bürgermeisters ist es, das Amt überparteilich zu führen. Ich fühle mich für alle Menschen in Titz zuständig, unabhängig von Alter oder Geschlecht, vom Wohnort oder der gesellschaftlichen Stellung, unabhängig auch – und das möchte ich besonders betonen – von der politischen Weltanschauung.

Und dieses Verständnis von der Amtsführung bringe ich auch mit in diesen Gemeinderat. Ich verstehe mich als Ihr Ansprechpartner im Rathaus. Mein Wunsch ist es, eng und vertrauensvoll mit Ihnen zusammenzuarbeiten. Ich biete Ihnen jedenfalls, und da wende ich mich an jede Fraktion, ein konstruktives Miteinander an, im Sinne der Gemeinde und der hier lebenden Menschen. Aber ich erwarte die Bereitschaft zu einer solch vertrauensvollen Zusammenarbeit auch von Ihnen.

Dieser konstruktive Geist, mit dem ich das Amt zu führen bereit bin und den ich andererseits auch einfordere, ist auch nötig. Denn es warten finanziell schwierige Zeiten auf uns. Die kommunale Familie befindet sich auf dem direkten Weg in eine erneute Konsolidierungsphase; konkret:

Die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise ist in allen öffentlichen Haushalten angekommen, dem des Bundes, denen der Länder und Kommunen. Nahezu täglich können Sie den Medien aktuelle Meldungen über Steuereinbrüche entnehmen. Haushaltsverschärfend werden sich in den kommenden Jahren auch die Tilgungsleistungen für die beiden Konjunkturpakete bemerkbar machen. Und zusätzlich werden uns auch die steuerpolitischen Beschlüsse der neuen Bundesregierung zu schaffen machen; ich darf aus einer aktuellen Meldung des nordrhein-westfälischen Städte- und Gemeindebunds zitieren:

„Wenn alle angekündigten Maßnahmen umgesetzt werden (Reduzierung der Einkommensteuer, Besserstellung von Unternehmen, Veränderung bei der Erbschaftssteuer), würde dies zu einem Entlastungsvolumen von jährlich 24 Mrd. Euro führen. Dies würde allein bei den Kommunen mit einem Einnahmeverlust von jährlich 3,6 Mrd. Euro zu Buche schlagen.“ Diese Belastungen kommen zu den ohnehin erwarteten Defiziten der kommunalen Landschaft, die der Städte- und Gemeindebund für 2010 mit insgesamt elf Mrd. Euro prognostiziert, noch hinzu.

Der Gemeinde Titz geht es, ich darf das an dieser Stelle deutlich sagen, besser als den meisten anderen Kommunen der Region. Wer aufmerksam die Jülicher oder Dürener Lokalseiten liest, weiß, dass in gleich mehreren Kommunen unserer Region ganz konkret über Haushaltssperren nachgedacht wird (und diese auch bereits verhängt wurden). Davon sind wir in Titz weiter entfernt als andere Städte und Gemeinden. Dass es uns besser geht als anderen, heißt aber nicht, dass es uns gut geht.

Sie werden wissen, dass unsere Jahresabschlüsse 2006 und 2007 mit leichten Überschüssen abschlossen. Der Abschluss 2008, dem ersten Jahr der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise, wird allerdings ein – vorher nicht geplantes – Defizit ausweisen. Unsere Finanzabteilung unter der Leitung unseres Kämmers arbeitet derzeit mit Hochdruck an der Erstellung dieses Abschlusses. Das Jahr 2009 wurde von vornherein mit einem zwar ausgeglichenen Haushalt geplant, dies allerdings unter Berücksichtigung einer Rücklageentnahme in einem Volumen von rund 190.000 Euro.

Und ein etwas intensiverer Blick in einzelne Haushaltsstellen, um den ich den Kämmerer, Herrn Krauthausen, und seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den letzten Tagen bat, zeigt, dass insbesondere konjunkturanfällige Finanzpositionen bereits deutlich auf die Finanzkrise reagieren; Beispiel: Allein beim gemeindlichen Anteil an der Einkommensteuer rechnen wir im laufenden Jahr mit einem Einnahmerückgang gegenüber der Etatplanung von rund 170.000 Euro. Gleichwohl sind diese Werte bei uns in Titz deutlich weniger dramatisch als in vielen anderen Städten und Gemeinden. Insofern wäre es völlig verfehlt, von „schwarzen Löchern“ in Titz zu sprechen oder schreiben.

Unsere vergleichsweise günstige Finanzlage in der kommunalen Landschaft macht sich auch an der Pro-Kopf-Verschuldung fest: Während diese im Landesschnitt bei rund 2.800 Euro liegt, im Schnitt des Kreises Düren bei mehr als 1.930 Euro, beträgt sie in der Gemeinde Titz lediglich 756 Euro. Das kann und darf immer noch besser werden, keine Frage. Aber die Zahl kann sich dennoch sehen lassen. Hinzu kommt, dass wir, anders als andere, in den vergangenen Jahren die so genannten Altfehlbeträge, die zu Zeiten der Haushaltssicherungskonzepte entstanden sind, komplett abbauen konnten.

Diese vergleichsweise gute Situation ist Ergebnis eines strikten Sparkurses der vergangenen Jahre. Dieser Kurs war nicht immer populär, gelegentlich sicher mit Zumutungen verbunden, aber er war aus meiner Sicht richtig. Konsolidierung hat dabei in erster Linie die Ausgabenseite in den Blick zu nehmen, das ist in Titz auch geschehen. Dass es in erster Linie nicht um eine Verbesserung der Einnahmeseite des Haushalts ging, ist gut und richtig gewesen. Denn diese würden die hier lebenden Menschen als Steuerpflichtige besonders treffen. Insofern ist es sicher bemerkenswert, dass nach Auswertungen des Landes Nordrhein-Westfalen sowohl der Hebesatz der Grundsteuer B als auch der der Gewerbesteuer jeweils unterhalb des durchschnittlichen Niveaus des Landes NRW, des Regierungsbezirks Köln und des Kreises Düren liegen. Es ist mir wichtig, dies zu betonen, weil im Vorfeld der Wahl anderslautende Meldungen zu lesen waren.

Aber die wirklich gute Position unserer Gemeinde im interkommunalen Vergleich ändert nichts daran, dass wir ein Stück weit auf Kosten der eigenen Substanz leben. Deshalb gilt es, intelligente Konsolidierung zu betreiben, nicht mit dem Effekt, dass in unseren Schulen der Putz von den Wänden bröckelt, sondern durch die kritische Überprüfung von Prozessen, von Aufgaben und von Standards.

Meine sehr geehrten Damen,
meine Herren,

Kommunale Selbstverwaltung hat dort seine Grenzen, wo Städte und Gemeinden ihre finanzielle Eigenständigkeit verlieren. Davon sind wir in Titz weit entfernt. Aber die Fortsetzung der Konsolidierung ist alternativlos; sonst würden wir nachfolgende Generationen mit den Schulden unseres Handelns belasten. Und dies darf nach meiner Meinung nicht sein.

Zweites Thema: Gemeindeentwicklung und Wirtschaftsförderung.

Sie wissen: Wir haben in den vergangenen 18 Monaten und in enger Zusammenarbeit mit Herrn Prof. Dr. Helmut Breuer einen Status- und Entwicklungsbericht erstellt, der konkrete Handlungsansätze umfasst. Diese gilt es, nun aufzugreifen und umzusetzen mit Maßnahmen, sowohl innerörtlichen als auch Verflechtungsprojekten mit Nachbarn. Eine Gemeindeentwicklung nach dem Motto „weiter wie bisher, Titz ist schließlich kein Notstandsgebiet“ darf es nicht geben, dagegen sprechen die Herausforderungen

- durch den demografischen Wandel,
- durch die Veränderungen in der Wirtschaftsstruktur, auch durch Globalisierungs- und Konzentrationstendenzen,
- durch die geänderten Bildungs- und Ausbildungsanforderungen,
- durch höhere Mobilitätskosten (auch wenn die Spritpreise derzeit stabil erscheinen).

Ich darf Herrn Prof. Dr. Breuer auszugsweise zitieren: „Entwicklungen verlaufen nicht ortsgebunden und betreffen besonders ländliche Gemeinden und Räume! Gerade diese geraten schneller an die Grenzen einer Mindestausstattung und -größe. Eine Anpassung aus eigener Kraft gestaltet sich meist besonders schwierig. Einzelmaßnahmen, die eine Gemeinde kurzfristig in Angriff nehmen kann, betreffen regelmäßig – auch in Titz:

- die Ausweisung und Erschließung von Bauland zu Wohn- bzw. Gewerbebezwecken,
- Ansiedlungsbemühungen im Einzelhandel,
- bauliche und organisatorische Maßnahmen zur Freizeit- und Nachbarschaftsförderung,
- bauliche und verkehrliche Maßnahmen zur Sicherstellung und qualitativen Fortentwicklung von Vorschulen und Schulen,
- Sicherstellung generationengerechter Versorgungs- und Pflegeeinrichtungen.“

Zitatende.

Wir sind nach meiner Meinung also auf einem grundsätzlich richtigen Weg, wenn wir eingeleitete Maßnahmen der letzten Ratsperiode aufgreifen und zielführend weiterbearbeiten
Ich denke da z.B.

- an die maßvolle Entwicklung von Baulandperspektiven, orientiert am offenkundigen Bedarf,
- an unsere Bemühungen für das Nahversorgungszentrum und insbesondere
- an die Entwicklung unseres Gewerbegebiets an der A 44.

Und darüber hinaus gilt es aus meiner Sicht, ein weiteres, bislang nicht offensiv behandeltes Thema, anzupacken, nämlich die Sicherung unserer Gemeinde als Schulstandort, insbesondere im Sekundarbereich. Wir wissen alle: Unsere Hauptschule ist hervorragend aufgestellt. Sie ist ein Vorzeigee exemplar dieser Schulform, keine Resteschule, wie andere Hauptschulen gelegentlich bezeichnet werden. Aber wegen des – oft unbegründeten – Stigmas, das Hauptschulen anhaftet, entscheiden sich Eltern heute vermehrt für andere Schulformen, auch Titzer Eltern. Ich würde gerne die Voraussetzungen dafür schaffen, dass auch zukünftig Schulabschlüsse in unserer Gemeinde möglich sind. Dazu muss Titz mit an den Tisch, wenn im Jülicher Land über die Weiterentwicklung der Schullandschaft diskutiert wird. Vorstellen kann ich mir z.B. die Aufnahme unserer Gemeinde in das Programm genehmigter Verbundschulen, von denen es im Sommer letzten Jahres sieben Schuleinrichtungen im Land Nordrhein-Westfalen gab. Alternativ (und mindestens genauso attraktiv) halte ich das Mitwirken unserer Gemeinde in einem Gesamtschulzweckverband für möglich.

Ich bin mir jedenfalls sicher: Die Diskussion um den Schulstandort Titz wird über kurz oder lang auf die Tagesordnung dieses Rates rücken.

Meine sehr geehrte Damen,
meine Herren,

an dieser auf keinen Fall vollständigen Aufstellung von Themenfeldern erkennen Sie: Auf den neuen Rat kommen enorme Herausforderungen zu – und dies vor dem erschwerten Hintergrund einer sich verschärfenden Finanzsituation. Diese Herausforderungen erfordern einen konstruktiven Geist aller Akteure in der Titzer Kommunalpolitik. Lassen Sie es mich provokativ formulieren: Es wäre unserer Gemeinde nicht zuzumuten, würden sich vermeintliche oder tatsächliche Wahlverlierer in die innere Emigration zurückziehen oder sich vermeintliche oder tatsächliche Wahlgewinner in vor der Wahl gemachten kategorischen Aussagen gefangen fühlen und deshalb zur Übernahme von Verantwortung nicht bereit sein.

Wir benötigen vielmehr

- die Achtung vor der Meinung anderer,
- die Bereitschaft zum sachlichen Argument,
- die Fähigkeit, Kompromisse zu prüfen und
- die Entschlossenheit, zu entscheiden.

Und dies – ich sage es offen – jeweils zum Wohl der Allgemeinheit und nicht deshalb, um Individualinteressen zu befriedigen.

Meine sehr geehrte Damen,
meine Herren,

lassen Sie mich bitte zum Abschluss noch einen Punkt ansprechen, der mir besonders am Herzen liegt, nämlich die Weiterentwicklung unserer Verwaltung zu einem modernen und bürgerorientierten Dienstleistungsbetrieb. Die Notwendigkeit organisatorischer Veränderungen haben wir in unserer Verwaltung erkannt und deshalb im Frühjahr durch einen externen Organisationsberater die Strukturen unseres Rathauses untersuchen lassen. Die Ergebnisse dieser Beratung sehen eine Neuaufstellung unserer Verwaltung vor, klare Strukturen und Zuständigkeiten in drei Fachbereichen und außerdem die Definition von Gemeindeentwicklung, Wirtschaftsförderung und allem, was mit Standortpolitik zu tun hat, als Chefsache.

Verwaltung muss sich als bürgerfreundlicher Möglichmacher verstehen, nicht als bürokratischer Verhinderer. Verwaltung muss für die Menschen transparent sein. Verwaltung hat sich offen zu präsentieren, bürgerfreundlich, zur Information bereit. Dazu gehört auch, die Menschen früh in wichtige Entscheidungsprozesse einzubinden.

Konkret also: Wir müssen mehr Transparenz wagen!

Es ist mir außerdem ein Herzensanliegen und es entspricht auch meinem Verständnis von effektiver Führung, dass wir zu eindeutigen Zuständigkeiten kommen, zur Definition klarer Kompetenzen und Verantwortungsbereiche als solide und verlässliche Grundlage für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unseres Hauses, von denen ich erfreulich viele heute im Zuschauerraum dieses Sitzungssaals sehe. Ich habe in den vergangenen Wochen mit nahezu jedem von ihnen sprechen können, um sie in Veränderungsprozesse einzubinden und sie mitzunehmen. Und ich erkenne eine ausgeprägte Bereitschaft und eine hohe Motivation beim Personal der Verwaltung, Veränderungen mitzutragen – mit dem klaren Ziel, unser Rathaus zu einem serviceorientierten Dienstleister weiterzuentwickeln.

Zur geforderten Schlagkraft einer Verwaltung gehört jedoch auch eine adäquate Personalausstattung. Wir sind im interkommunalen Vergleich mit einem außergewöhnlich schlanken – an der einen oder anderen Stelle sogar zu schlanken – Rathaus aufgestellt. Der externe Gutachter empfiehlt uns mit der veränderten Struktur deshalb einen geringfügig höheren Personaleinsatz.

Sie werden sich erinnern: Das Thema „Serviceorientierung“ war eines der Topthemen des zurückliegenden Kommunalwahlkampfs. Ich erwarte deshalb eine breite Bereitschaft aller Kräfte des Gemeinderats zu einer konstruktiven und zielführenden Beratung gerade dieses Punkts. Wer vor der Wahl eine bessere Verwaltung wollte, muss, wenn die Übernahme von Verantwortung ernst gemeint ist, heute da auch mitmachen müssen.

Ich bin bereit, den Gemeinderat über beabsichtigte Veränderungen umfassend zu informieren. Dies deshalb, um auch Sie, die Gemeindevertreterinnen und Gemeindevertreter, in die Veränderungsprozesse einzubinden, evtl. sogar in einer Sondersitzung des Haupt- und Finanzausschusses schon vor der ersten regulären Sitzungsrunde. Und dies unabhängig von der gesetzlichen und alleinigen Organisationshoheit des Bürgermeisters für die Verwaltung. Mir ist es wichtig, möglichst rasch und gerne im breiten Konsens mit dem Rat die Weichen für eine erhöhte Dienstleistungsfähigkeit unserer Verwaltung zu stellen.

Meine sehr geehrte Damen,
meine Herren,

auf uns wartet in den kommenden Monaten und Jahren ein anspruchsvolles Programm. Einige aus meiner Sicht wesentliche Schwerpunkte habe ich Ihnen genannt. Ich freue mich, diese mit Ihnen gemeinsam anzugehen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!